

1657 Juni

A

BESCHWERDEN "DER FUENFF CATHOLISCHEN ORTEN LUCERN, URI, SCHWITZ,  
 UNDERWALDEN UND ZUG ... BETREFFEND BEEDER VON DER STATT  
 ZUERICH ERKHIESTER EHRENSAETZEN<sup>1</sup> ERTHEILTEN SPRUCHS"<sup>2</sup>

"Nachdem deren In letzten Fridenschluss [nach dem Villmergerkrieg] den 7. Martii 1656<sup>3</sup> benanten und erkhiesten Herren, Vier Ehrensetzen [Johann Rudolf W e t t s t e i n, von Basel; Johann R e c h s t e i n e r, von Appenzell-Ausserrhoden; Simon Petermann M e y e r, von Freiburg; Franz H a f f n e r, von Solothurn], [am 30. Januar 1657] usgefelte Rechtsprüch<sup>4</sup> den 5 Chatolischen ohrten Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden und Zug Im Aprilis des 1657 Jhars schriftlich übersandt, solche sithero In Jhren Raths Versamblungen, der Lenge nach abghört, der Inhalt des eint- und andern fleisig erdueret und befunden, dass selbige In Jhrem Begriff gantz Unglich, schnur gestrakhs einandern zue wider und entgegen usgefallen. Glich wie nun die ... 5 chatolische ohrtt deren beiden Chatolischen H. Ehrensetzen [Meyer und Haffner] ertheilten Rächt Spruch uff den Fridenschluss, die Pündt, Landtsfriden [von 1656], Autentische Verträg und Abscheidt [insbesondere von Baden], uff das Rächt und Billigkheit selbsten unwidertriblich fundiert und gegründet erkennennt, Als befinden Sy Im gegentheill dass die Einhalt der anderen H. beiden Ehrensetzen usgesprochener Meinung solchem allem zue Widergesetzt, derowegen keins wegs für gültig und bekant ahnzuenennen Sye, und ob glich woll durch eintzige gegenhaltung und Rifflicher erthurung der Catolischen H. Sätzen Rächtspruchs und der 5 ohrten schriftlich- und Mundtlichen Deduction gnugsam widerlegt, so ist Jedoch ein noturfft erachtet worden mit mehrerem und hauptsächlich die disfals nit unbilllich obligende Beschwerden mit bestendigen gründen usfürlich ahn tag zue geben.

1. Die Fridenschluss begrifft under andern dise wort: 'dass die sachen so zum Rächten erkhent worden nach anleitung der Pündt- und Landtsfridens, Autentischen Verträg und Abscheiden, auch nach Recht und Billigkheit entscheiden werden sollen, und wirt bim Beschluss gemeldet: dass diser friden keinem ohrt ahn seinem Rächt und gerechtigkeiten, geschworen Pünten, Landtsfriden, Meheren (so weit es sich erstrekht) Satzungen, alten gebrüchen und Herkhommen etc.' praeiudiz noch abbruch gebähren solle. Wan nun aber gedachter beeden H. Sätzen Spruch In unterschidlichen puncten und Artikhlen, ietz gedachtem Beding und vorbehalt zue widerlaufft; So vollget dass der-

selbige dem Fridenschluss nit gmäss Sye.

2. Die Pundtbriefff und Landtsfriden aber weisen ustrukhellich, dass Jedes ohrt so woll In seinen eignen Landen, als gemeinen Vogteyen, auch so gar Jeglich Dorff, Jetlich Hoff by seinen Rächten, Fryheiten, Handvestenen und gerechtigkeiten beschirmt bliben solle. Nun wurde hingegen durch gedachter H. Setzen Spruch der Geist- und Weltlichen Grichtsherren, Dörfferen und underthanen Jhr hergebrachte Fryheiten, Übung und Herkhommen, den Landtvögten, und so gar den Regierenden ohrten selbst, der gvalt und Rächt, das Meher posses und befüogsamme glichsam vernichtet und uffgehebt; so khan man anderst nit schliessen, dann dass hierunder die Pündt und Landtsfriden nit beobachtet worden.
3. Der Vertrag Anno 1632<sup>5</sup> erleütet gantz Klar, worin das Meher, Ein Meher sein solle wie von althero, [und] der letze Authentische abscheidt [der Tagsatzung der VII im Thurgau reg. Orte - VIII Alte Orte ausg. BE - vom 26. November bis 9. Dezember] Anno 1651 [in Frauenfeld]<sup>6</sup> begriffet auch schon unterschiedliche ussgemachte undt von uffgerichteten Landtsfridens [von 1531] Zyt hero geübte sachen. Diewyl aber ungeacht dessen und dass der gegentheill sich erkhert, den besagten Vertrag und abscheidt stath zue thuen durch oft berürte H. Setz In etlichen Puncten das widerspill erkhent.

So volgt deshalb dass solcher Jhr spruch gedachter Verträge und abscheiden nit mitstimmen thuedt.

4. Es soll und Mag kein Uhrtell krefftig oder gültig sein, welche ohn ahnhörung der Interessierten Klag und antworth, dar zue nit vor dem ordenlichen Rechtmessigen Richter, wie auch um sachen die Jhme nit Compromitiert, sonder darwider protestiert worden, usgefelt wurde.

Nun befindt man dass der Mehrgeredten H. Sätzen Sentenz In sachen die Jnhnen von den 5 Chatol. ohrten nit zue Rächt gesetzt, wie auch dem Dritten [=Drittman], ohne Verhorung seiner gegenantwort und bewistum, syne Rechtssamme und Fryheit entziehen thete, ohnerachtet Jhnen disfalls nichts Compromitiert, sondern von mehr gedachten 5 Cathol. Ohrten Jhnm wehrendem Rechtlichen Process dem dritten Jederwillen seine Rächt vorbehalten worden.

So Volget notwendig darus dass Jhre vermeinte Urtheill disfalls unkhrefftig und ungültig sein solle.

Die zügnus und bewustumb aber vorerzelter schlussreden erscheint sich villfältig us dem Inhalt oft schon ahngezogenen spruchs. Als erstlich In dem

Eingang des Erstens Artikhells, darinnen [für die Gemeinen Herrschaften] gleiche, uningeschränkte Freyheit des glaubens praetendiert und vorgesetzt wirt, wider den buochstablichen Begriff des Landtsfridens darin Jeder unpartyscher Läser die Unglicheit In etlichen puncten finden und erkennen wirt. Und under andern so wirt darinnen den Neüwgleubigen zum alten glauben wider zue treten erlaubt, den Catholischen aber darby zue bliben vorgeschriben.

Und ist unlaugenbar, wie auch den gelerten undt ungelerten bekhandt, dass In denen beyden wortten Söllen und Mögen ein grosser unterscheidt Sye, weill das erste ein eingeschränkte Verbindligkeit, das andere ein frye willkhur bedütet, sind auch villmallen die von dem alten glauben treten, von den Landtvögten [in den Gemeinen Herrschaften] gestrafft, und obschon zue Ziten einem oder Mehr solliches us farlesigkheit und unwüssenheit übersehen worden, volgt nit darus, das was Jhm Landtsfriden anbedinget, vorgeschriben uff und angenommen, dardurch uffgehebt und nichtig sein, vil weniger ein gesatz umb dessen überträtung willen verworffen und vernichtiget werden solle. Und wiewoll Zürich Anno 1632 eben auch die Paritet und gliche Freyheit beder Religionen [im Thurgau und Rheintal], us etlichen unkhrefftygen, damals gnuogsam widerlegten und dismissallen widerumb angezognen abscheiden erzwingen wöllen, so ist doch allein die sicherheit und frye Uebung der Statt Zürich glaubens bekhanntus, desselben anverwandten underthanen im Turgeiw und Reinhall und was der Religion Nottwendig (Nota nit byfellig oder unnotwendig) anhanget, nachmallen zuegelassen krafft Landtsfridens, darunder aber der schrankhen der Verbindligkeit den Chatolischen nit geöffnet worden, weye dann us dem buochstablichen begriff desselben Vertrags heiter zue ersächen.

Betreffent die Firtäg Haltung, sambt andern In disem Erstgedachten Artikhell begriffnen Puncten, sind theills schnurgestrahkts wider die gemachte alte Verträg, angenomme Abscheidt, Mandata, Brüch und Harkhommen, so auch Anno [16]51, [16]53<sup>7</sup> widerumb verglichen und bestetiget uff und angenommen worden, dannethin sind auch etliche Civill undter die Religionssachen vermischet, wider den Inhalt des vorgedachten Vertrags Anno 1632, dan vermög desselbigen solche sachen keiner anderen als gemeiner lobl. Regierender Orthen Judicatur, in krafft der Pündten und Landtsfridens, Jeder Zytt underworffen und anhengig gewesen und fürbashin bliben sollen. Bynäbens wider das Jeder Zits gehabtes Rächt des Dritmans, welcher disfalls, wider gemeine form des Rächtens unverhört und wider Rächtlich verfält were.

Insonderheit aber, dass In dem Beschluss deselben Ersten Artikhells die Abstraffung der fälbaren uff gliche Zall Beamtete von beiden Religionen solte

gewisen sein, Jst dem Jn den Pündt und Landtsfriden, alt hargebrachten und un-  
 underbrochnen wollfundierten bis dato unwidersprochnen Rächten Judicatur und  
 gwalt, nit allein der Landtvögten sonder consequenter der Regierenter ohrten  
 selbst Jn zuetragenten Appellation Directe zue wider und entgegen, auch keins  
 wegs zue gestaten. Und dieweill der Landtsfriden den alten Pündten gemäss,  
 im dritten Artikhell alle die Fryheit, Herligkeit und Gerechtigkeit, so Je-  
 des ohrt Jn den gemeinen Vogteyen gehabt, ustrukhellich bestetiget, wie khan  
 dan dise widerige Meinung beider vorgedachter schidrichter nach anleitung der  
 Pündt und Landtsfridens abgefasset sein?

Dem anderen Artikhell Ehegrichtliche sachen berüerende zue begegnen, ist zue  
 wüssen dass Anno 1632 von den Chatol. ohrten gesandten ustrukhlich geredt und  
 vorbehalten worden, dass man disfals dem Dritman seine Recht wider sein wil-  
 len zue benennen nit bedacht, hieruff von den Zürcherischen abgesandten [Hein-  
 rich B r ä m, Salomon H i r z e l und Hans Georg G r e b e l] ahnerboten  
 Jhre deshalb füerende Pretension gegen H. Bischoff zue Constantz [Johann VI.  
 von W a l d b u r g - W o l f e g g] und H. Abt von St. Gallen [Pius R e -  
 h e r] güet- oder Rechtlich uszuefüoren, wie sy dan 5 Jhar hernach als Anno  
 [16]37 mit damals Reg[ierendem] H. Abt von St. Gallen [Reher] von Ehegricht  
 [im Thurgau] und Collatur sachen [im Rheintal] wegen, eines beschribnen Ver-  
 trags<sup>8</sup>, schlüssig worden, welcher nun durch disen Artikhell unbefüogtermassen  
 uffgehebt und zuerichten gemacht wurde, do man aber by Jetziger Rächtlicher  
 Handlung, gar oft und ustrukhlich, des fürstl. Gottshaus St. Gallen, und  
 eines Jedens Dritmans Rächt, Jn alleweg schriftlich und Mundtlich vorbehal-  
 ten. Gebürte auch kheiner hohen Landtsobrigkeit, vermitlest einer Neüwen  
 Disposition (wie aber unbegründt vermeint wirt) den angehörigen Landtssässen,  
 vill weniger andern fürstl. ständen, Jhr Jus und Rechtsamme zue entzücken,  
 sondern vill ehender vermög der schirm und Pundtsbriefffen schuldig und ver-  
 sprochnermassen darby zue beschirmen.

Wann dan underm dritten Artikhell solte gemeint sein, dass Jhre Religion khünff-  
 tig Jn denen Kirchen (worin hiervor nit beschehen) solte geübt werden. Reich-  
 te solche Neüwerung den Catolischen zue unlidenlichen Abbruch und Nachtheill  
 zue mehrer Verwirrung und steter uneinigkeit, wehre auch wider den Landts-  
 friden, Abscheid und das alte Harkhommen. Was nun Kirchen Baw oder abkhurung  
 Kilchen guets berüeren mag, steth Jeder Zit ahn den Regierenten ohrten gut-  
 bedunkhen, aber ohne nachtheil der Lächenherren und Collatoren habender  
 Rechtsamen.

Umb Abkhurung der Pfrundtgüetern laut vierten Artikhells so ist der Landts-

friden, alt harkommen und bruch, In Vorfallenheiten die Richtschnur, und darus zue erscheinen, dass den Priestern der regress, aber den Predicanten kein Neüwer access zuegelassen worden. Also dass die Predicanten die schon da wahren mit denn Priestern abkuren müessen, aber kein Priester mit dem Predicanten, sonder wo einer begert, entweders gar abweisen oder eingesetzt worden an ohrten do vorhin keiner wahr, ist es In der begerenten Kilchengnossen Kosten beschehen, laut Abscheiden A<sup>o</sup> 1589, 1600, 1601, 1602, 1604.

Fünfter Artickell des Schmützens und schmähens halber last man es bym Landtsfriden und dem fridenschluss bewenden.

Der 6.<sup>te</sup> Artikhell Redt von Besatzung der Embtern. Nun sindt dise erwellungen pur luter Civillsachen, und gantz khein notwendiger ahnhang der Religion, und Dependieren von dem Rächtmässigen gvalt, Friheit, Rächt und Härkhommen, entweders der Regierenden ohrten oder Jhren Landtvögten, Grichtherren oder Gmeinden und Dörffern [in den Gemeinen Herrschaften], welches In Pündt und Landtsfriden, verträg und Abscheiden befestiget, so dan derohalben streit erwachsen, Niemandt als die gemeinen Regierente Ohrt darüber zue erkennen gehabt, wie mit villen unzalbaren Exemplen erkhanthus und Abscheiden zue erscheinen. Ist auch offenbar, dass Jederwillen ahn der Landtvögten uffrith by Innenmendter Huldigung der Underthanen zuegesagt und versprochen wirt Jedermenighlichen Geist- und Weltlichen, by Jhren Rächten zue schirmen. Man last eben auch un- klagt beschehen, dass die Catohlischen durch die Mehrer wall der andern Religionsgnossen In den Aembtern etwan verschüpft, nit weniger von den Grichtsherren krafft habenden gwalts der Lehenschafften und andern Nutzbarkeiten entüsseret werden. Volget darumb nit dass solches (wie schimpflich eingwend wirt) eine Infamiam nach sich züchen möge, dan byspillig zue Mellden, wan einer schon nit das Burgermeister old Schulthessen Ambt Erlangen mag, khan er desentwegen nit Infamis, das ist ein böser verlünter und unehrbarer Man geachtet, vil weniger an syner Religions Uebung dardurch verhindert werden.

Die nächsten Aembter nach den Landtvögten werden durch die Mehrer stimmen der Regierenten ohrten Je und allwegen besetzt, und ist das Mehr Im Fridenschluss vorbehalten, vill weniger von den 5 Catohlischen ohrten in das Recht Compromittiert, allerwenigist aber Cediert und nachgegeben worden. Und erscheint sich gnuogsam, dass zue gleich wie durch widerwertige Wind und ... wellen uff dem ungestimen Meer Ein schiff hin und här, entlich zum Bruch und undergang getriben, also auch von Zürich und Jhren ahnhengern das Mehr der Stimmen vermitlist allerley zuesamen blasenten lufftigen Pretexten Neüwen ge-

suech und erdichtungen umzuostossen, In grund zue versänkhlen vermesentlich understanden wirt, ob nun das den Pündt, Landtsfriden und Jüngstem friden-schluss gemäss, wirt Jedes unparteiisch gemüet liechtlich urtheilen khönnen.<sup>9</sup>

So man auch den Inhalt dises 6.<sup>ten</sup> so woll ubrigen Artikkhlen mehr eigentlich Examiniert entekht sich heiter, dass worin die Pündt und Landtsfriden, das Rächt und Mehrere stim zuegibt, oder worin die Catolischen Geist- und Weltlichen Grichtsherrn, wie auch die Underthanen In Krafft Landtsfridens Verträg und Abscheiden, den Vorzug mehrere praerogativ und befüegsame habend. Man die glicheit wider Rächt und Billigkheit darff Pretendieren. Hingegen worin etwan von altem hero beider Religionsgnossen das Harkhommen, Nutzbarkheit und Rächt-samme In gleichem gewesen, so wolten die der andern Religion zue Jhrem Vortheill alles nach abtheillung der Manschafft zue Richten vermeinen, also einersitz die glicheit, anderseitz die Unglicheit, und bederseitz den Catolischen zue unlidenlichen Preiuditz, wider das alt ruewig herkhomen und Possess haben wöllen.

Dass laut Sybenten Artickells die Besizung der veruffallenten güetern allenthalben ohne unterscheidt der Religion zuegelassen sein solte, khönte In gantz Catholischen Landtvogteyen [z.B. den Freien Aemtern] keinem gestattet werden, der nit der Catolischen Religion zuegethan und underworffen sein wolte.

Beträffende die Abstraffung der Geistlichen luth achten Articuls ist mit vilen unterschiedlichen Exempellen zue beweysen, dass die Predicanten als weltliche und nit als Geistliche persohnen umb Jhre begangne fähler von den Landtvögten oder abgesanten der Regierenten ohrten abgestrafft, hingegen die Priester von Jhrem Ordinario H. Bischoff umb Jhr verschulden reprehendiert oder abgeschafft worden, hiemit nit unbillich by diserm Härkhommen verbliben solle.

Der 9. und 10. Artickell wegen absonderlichen Urtheillen In gemeinsamer Beherrschung undt unpassionierter rechtsverwaltung old abstraffung der lasteren soll dem Abscheidt Anno 1651 nit ungemäss sein. Jedoch die Ohrtsstimmen, so gewöhnlich von den underthanen by den oberkheiten gesuocht nit darunder verstanden werden.

Den praetendierenden Religions Titell belangende, wann schon die 5 Catolische ohrtt den Jenigen, als Neiwgleübig, so In dem beschribnen Landtsfriden, und vill Jhar hernacher gemachten abscheiden begriffen nachmallen In Bruch und Uebung heten, solte Zürich solches nit so hoch empfinden, diewill es Jhre

Altfordern also bekhent, und nit widersprochen haben, vill weniger Ursach nemen desswegen Rächt darzuebieten.

Prothocolist [=Tagsatzungsschreiber] einzueführen, wehre ein Neüwerung und ahnlass zue steter Unrichtigkeit und Mistrawen. Man hat sich Jeder Zit Eines gemeinen mit mehreren Stimmen der Regierenden Orthen undt beeydtigeteten schreibers bedient undt vernüegt. Ob got will verners beschächen, aber uff den unverhoffenden mangel der fählahffte Jeder Zyt gebürend zuo redt gestellt und zuo erstattung syner Pflicht angehalten werden kan. Die absonderliche Pundts-trachtaten, ohrt, Malstath der Tagsatzungen, und andere derglichen angezogne puncten, sindt nit einzig, also sachen das gantze Eydtgnossische corpus be-ruerend, an den 5 bemelten ohrten zue verantworten gestanden.

Die Beobachtung des fridenschluss belangende, sollen billich die Interressier-te parteyen, demselben stath zue thuen wissen, aber ahn disen Einsitigen vermeinten spruch werden sich die Jenigen nit binden lassen, deren Klag noch antwort, von dem Rächtmässigen Richter nit allein nit verhört, sondern Jhrent-halben als des Dritmanns habende Rächt, by verschiner Rächtlicher Handlung bester formb nach usbedinget und vorbehalten worden. Khönte derowegen demsel-bigen ein solche Verbintligkeit mit keiner Billikheit zue gemuotet werden.

Die Uffmahnung der underthanen und absönderliche Besatzung antreffende, sindt die schirm brieff zue Baden, Bremgarten und Mellingen Anno 1450 [durch die reg. Orte] uffgericht, gantz heiter, und von Jhnen, als auch den übrigen gemeinen Underthanen zue Jeden Begebenheiten Innerlichen Kriegs gfare und Em-pörungen also verstanden und observiert worden, wie dan Sye der Mehrtheill ohrten willen und bevelch, derselbigen gesatz und ordnungen in begebenden Kriegsauffbrüchen undt anderen geschefften sich gehorsamlich zue underwerffen schuldig erkennend weye auch schon vor und nach enderung der Religionen erkhendt und in der that erwisen habendt, wie vill mehr dann by Jüngster zue einer wyth ussehender gefahr und nachtheil der Catholischen Religion eröugter Zuetragenheit die Catohlischen schirms angehörige und gemeine Underthanen solches zue erstaten ursach gehabt. Und sindt Anno 1531 Jm Capeller Krieg ettliche Underthanen von übersehung diser schuldiger triuw und pflicht von den 5 Catohlischen ohrten abgestrafft worden [so die Freien Aemter, Bremgarten und Mellingen, die 1531 zum kath. Glauben zurückkehren mussten]. Es hete aber [1656] Zürich billich der Turgeüwern, als beder Religionen ahngehörigen Underthanen, selbs friwillig angenomme Neutralitet, vill eheter unzertrent bli-ben lassen söllen, weder die Welschen entertgebirgischen gantz Catohlischen vogteyen zue dem stillstand und Neutralitet mit betriwlichen schriben ahn zue

mahnen und zue bewegen understhan, vill weniger aber die Catolischen Geist- und weltliche [Gerichtsherren] In dem Turgeiw fridtllich überfallen zue Einem ungerechten Gott Leydigen Eydt (wie dan beschehen) bezwingen. Unnd wie In vorgehenden unterschiedlichen Artikhlen, also auch durch dise abgefaste unbegründete Meinung, wurde der Catohlischen ohrten bishero unwidersprochne In Pündt und Landtsfriden bevestigete Herrligkeit und befuegsame der Mehren stimmen unbilllicherweys vernichtet, welches kheins wegs zue gedulden.

Anlangend dan verners die Kriegskosten so werdend nit allein die gelerten, sondern auch die Einfaltigen ungelerten unparteyischen Lüth wissen, dass Je und allwegen der anfänglich und ersten Ursach Eines gueten oder bösen werchs, und nit den Nachgehentern volgenten Dingen die schuld zue zuemessen seye. Nun Ist unwidersprüchlich whar und weltkhündig, dass Zürich [1655] anfangs die Landtflüchtigen Arther [Nikomediten] wider den heiteren Klaren Buochstaben der Pundbriefen In Annis 1251 [richtig 1291], 1351 [=Bündnis Zürichs mit LU, UR, SZ, UW], 1481 [=Stanserverkommnis] und des 1531 uffgerichteten Landtsfridens In Schutz und Schirm uffgenommen, welches nun zue der vergangnen Kriegs Unruw der erste Zundell und ahnlass gewesen, und wie Zürich selbst den 3. Brachmonat 1642 ahn die Statt Rapperschweill schriftlich begert, dass Sy etlichen Ihrer damals usgetretenen Underthanen kein unterschlauff oder Schirm geben solten, wie dan solches In Krafft der Pündten billich und Rächt befunden. Ein gliches aber Sy gegen denen von Schwytz, ungeacht derselbigen gethonen instantz, wie auch eines von übrigen Catholischen 4 ohrten [V ausg. SZ] den 8. octobris Anno 1655 ahn Sy abgangen fründt Eydtgnössisch ersuoch schreibens nit Erstäthen wollen.

Dass aber verners Eingefüert würt, Schwytz auch übrige vier Catohlische ohrte durch abschlag und versag des Rächts, dem gegentheill zum Krieg ursach geben, deswegen Jhnen der Kosten uffzue legen seye, ist woll ein bodenloser grundt, dan erstlich hat das ohrte Schwytz das Rächt nit abgeschlagen, und allein die Judicatur und Religion vorbehalten, die weill Zürich nit allein sich selbs erklärt, ahn solchen beiden stukhen Niemanden ahnzuefächten, sondern in crafft der Pündten undt Landtsfridens ein Orth das ander dabey rüewig und unangefochten verpliben lassen solle. Wie khan dan wahr sein dass Schwytz Rächt verweigeret, oder mit was für Vernunftt khan geschlossen werden, dass Sy desswegen Ursach zum Krieg haben, sitemall sy eintzig und allein das Jenige bedinget und vorbehalten, was Zürich selbst erklärt und ahnerboten, ist es dan by Jnen nit ein solche Meinung gewesen, so müeste woll die Zungen mit dem Herzen nit übereingestimmt haben.

Fürs ander betreffend Ihrer gesuchte Neuwer-, oder besser zue sagen Verwirrungen In den pretendierten Religionsstritigkheiten, ist Ihnen Jederweillen In weis und form, wie es der Vertrag Anno 1632 vermag, und Zürich anderst nit begehren noch ahnmuoten khönnen, der Rächtstand schrift- und Mundtlich ahnerboten worden. Wie soll dan dis ein Ursach zum Krieg gewesen sein.

Der 6.<sup>te</sup> Artikhell des Landtsfridens sagt, dass wann Ein oder Mehr ohrt ahn das ander, oder besondere Geist- oder Weltlich persohnen, Etwas zuspruchs ahn Einandern heten, dass derselb ansprächig theill sich des Rechtens benüegen lassen solle. Nun hat Zürich eigner bekantnus nach weder ahn Religion noch ahn Judicatur anzuesprechen gehabt, was hat es dan dis ohrts Rächt bieten dörffen, und weill Zürich der ansprächig teill war, hätte billich namsen sollen umb was die ansprach gewesen, wäre dann an Schwytz gestanden das Rächt darzueschlagen. Erscheint hiemit gantz klar, dass durch dises unnötig Eingestreüte unformbliches unbefüogtes Rächtbieten Ein ahnlass zue widerwärtigem gezänkh und daruff die gelegenheit Jhr schon lengst vorgehabtes untriüwes fürnemen Jns Werkh zue setzen, arglistigklich gesuecht worden. Wie dan ungeacht obgedachtes zue Baden ahnerbotnen Rächtsstandt und In wehrenter Interposition der Schidohrten, unerwartet derselbigen vernern wollmeinlichen Vorschlags oder entscheidung gantz unversehens, ohn einigen absag, mit Kriegsmacht usgezogen, woruff die ubrigen 4 Catolische ohrtt theills zue Schutz und Schirm Jhren selbs und der Jhrigen, und theills Ihrer Eydtgen. von Schwitz In Krafft schuldiger Pundtspflichten Beysprung und Hilff zue leisten unumbganglich verursacht und genötiget worden, welchem theill nun mit Rächt und Billichkheit der Kosten uffzulegen ist liechtlich zue errathen.

Was dan Entlich des Dritens erlitne schäden berüeren thuedt. Wofehr der fridenschluss disen allerwichtigsten puncten In einem solchen Verstand undt mit so vilen in dem instrument des fridenschlusses nit begrifnen exceptionen oder Vorbehaltmussen (wie von disen beiden H. Sätzen usgelegt wirt) zue dem Rächten gewisen, hätte man die beschedigete gueten Lüth nit so vill täg mit grossen Unkhosten vergäbenlich uffhalten, glichsam Mehr beschedigen, sonders von anfang zuo Ruwen und abwysen sollen. Es wirt aber ob Gott will und insonderheit us deren beschwärten undt beschedigten Lüthen eingegebenen schrift- undt mundlichen Khlegten (ab deren grausamen undt abschülichen beschaffenheit die Herren Sätz gemein und sonderbar ein hertzempfindliches beduren, leydiges misfallen undt grosse Ergernuss gefasset zehaben, selbs mundtlich bekhent undt bezüget) der schuldig von dem Unschuldigen unschwär zue onderscheiden, und us vergangnen Thaten zue erkennen sein, welche wider Rächt und Billig-

kheit, und nit nach Kriegs Bruch gehandelt haben, deswegen zue ersatzung erlitnen schadens und Abtrag dem spruchwort nach vor Gott und der Weltt schuldig und verbunden sein sollen.

Anno 1393 weiset der uffgerichtete Sämbacher Brieff von wort zue wort, dass Gott zue Lob, Keiner Kein Kloster, Kirchen oder Capellen beschlossen uffbrechen, oder darin gehen solle zue brennende zue wüstende oder zue Nemende was darin ist und zur Kirchen gehört etc. So verbietet auch die Verkhomnus zue Stantz Anno 1481 Jemanden das seine zue nemen zue nötigen oder die seinigen abzuetrennen. Es ist Anno 1531 vermög des Landtsfridens die ersatzung dergleichen zuegefüogten schäden für Rächt und billicht erkhent worden. Wie nun Zürich dis alles beobachtet und ob diser zum Rächten angewisne Artikhell des Kostens halber, laut des Fridenschlusses, nach anleit[-ung] der pündt und Landtsfridens entscheiden Sye, last man Jeden Unparteiischen Judicieren.

In dem letsten Articul wurdt zwar gemeldet wye Volget: Jm übrigen lassen wir es ... [bei dem] Pündten Landtsfriden etc. verbliben. Möcht einer hierüber fragen, was übrigens wehre wan durch hievor usgesprochne Meinungen die Pündt Landtsfriden, Vertrag Anno 1632 und Jüngst ahngenomme Verträg Anno 1651 und Anno 1653 uffgehebt und hindangesetzt sein solten, also scheint diser letzte reservations Artikhell nit anderst als wan man einem kopf händt und füess abgeschlagen, widerumb ahnsetzen wolte.

Schliesslichen wirdt Einem Jedem uffrechten Patriotischen gemüot nachdenklich zue erwegen uberlassen, ob ein freyer standt, Jn seinem frydlichen und rawigen wollwesen, sicher beharren und bestendig bliben, wann derselbige sein Eigne grundtveste und Fundament daruff er anfangs erbawen und stiff gesetzt worden, undergraben, Ja glichsam Minieren lassen wurde; Und sitenmallen die mit Eydt hochbedürte, thriüwe Zuesamenhaltung der grundt und Egstein, so danne zue entscheidung aller fürfallenden stritigen sachen, das Meher, als ein Fundament satzung und ein grade richtschnur, dis so herrlichen von Gott gesägneten Eydtgnössischen gebüws ist und verbliben soll; Zürich aber vor etwas Zits und Jharen disere Richtschnur nit mehr zue achten angefangen, mit allerhand ungraden fürnemen, widerwärtigen Neüwerungen, thatlichen beginnen und gesüoch, das fridt und rawwesen dises Helvetischen gebüws zue betrüben und zue erschütten, Ja gar und gantz mit Jüngst ahngewentem gwalt umbzuekheren, zum fall zue richten, fraffentlich understanden, zue solchem Endt hin die Statt Bärm ahn sich zogen, welche doch A<sup>o</sup> 1632 eben Jn diser Materis [- Matrimonial- und Kollaturstreit -] vermitlest eines us Jhren Mitell gehebten

schidtrichters [- Franz Ludwig von Erlach -] sich selbs dazue mall für unparteiisch geachtet, Jetzunder zue einer offentlichen parthey und findtätigkeit bereden lassen. Was aber us Gottes Allmechtigen, Barmhartzigen und Vatterlichen vorsorg, damahls mit den Werkhen nit volbringen mögen, dismahlen mit worten underm Titull des Rächters uszuewirkhen sich vermessen, als Namblich, dass Jeder Zit von ahnfang des Eydtgnöschen Pundts, Jn eignen und gemeinen Stätten, Landen, gebrauchte Meher, Jn ein Minders, Ja bald gar ihn nichts zue richten, und nit allein Jn Religion, sonder Jn profann und Civillsachen, ein paritet und glicheit zue erzwingen, entlichen us fünff (wan es möglich were) Eins zue machen, was wurde dan anderst als us der paritet ein Disparitet Jhmerwehrende stryt und Zweyung erfolgen, letstlichen nach usgegrabnem fundament und zerschlagnen Egstein diser alten gerechten ordenlichen saztung und herkhommen der unvermeydliche fahll und ruin des gantzen fryen Eydtgenössischen Standts. Derowegen man der Unzweifflichen zue versichtlichen Hoffnung läbt, dass alle ubrige ohrt loblicher Eydtgnosschafft ein solche zwar mit glimpfflich und schinbaren praetexten suochente Neüwerung der Paritet und glicheit zue verheitung deren hierunder verborgnen gefarlich mitlaufenden Consequentzen einschlichen zue lassen nit gemeint syen, Jnsonderheit aber die oftgedachte 5 Catohlische Ohrtt, so woll gewüsses als ehrenhalber resolviert verbliben, Jhres von denen geehrten Voreltern lobsäliger gedächtnus wollhergebrachte, unwidersprechlich in Pündt und Landtsfriden, Autentischen Verträg und Abscheyden klarlich fundierte Rächt, Fryheit und gerechtigkeiten wider den ahnfächteten theill mit usserstem Vermögen zue beschirmen, durch Gottes gerechter Hilfshandt zue erhalten, undt Jhrer lieben posteritet schuldigermassen ungeschwecht zue hinderlassen.

Die weill dan hievorgehörtermassen die Pündt Landtsfriden und Verträg oftangezogen, als sindt etliche Artikhell wie hernachvollget zue mehrer gnuegsamer bewistumb und nachrichtlicher bericht beygesetzt worden.

Anno 1251 [richtig 1291]<sup>10</sup> Zürich mit Ury und Schwytz den Pundt uffgericht vermag hernach volgente wort. Jst auch dass Jemandt von uns wehre, der Uns nit gehorsam sein will, den soll der ander theill nit schirmen, Ehe er gehorsam wirt.<sup>11</sup> Ergo hete Zürich die ungehorsamen Ahrter [=Nikodemiten] nit schirmen sollen.

Anno 1351. Der Pundt mit Zürich und den 4 Waltstetten weissset volgende Wortt. Wahre auch das Jemand so Jn diser Pundtnus Jst, den Lyb verschulte, als vehre dass er von seinem Gricht darumb verschriwen wurde, wo dass dan dem andern Gricht verkhündt wirt, mit der Statt oder desselbig Landts besigliten Brief-

fen, so soll man Jhn auch verschryen, Jn demselben Grichte, als er auch dert verschriwen Jst, ohn alle geferde, und wär Jn demnach wüssentlich behauset oder behoffet, Essen oder Trinkhen gibt, der soll Jn denselben schulden sein.<sup>12</sup>

Anno 1481. Verkhommus der 8 Alten Ohrten zue Stantz sagt näbent andern Artikhlen wie Volget: Wir sindt auch übereinkhomen und haben gesetzt, dass auch fürbaskin under uns, und in unser Eydgnoschafft, weder Jn Stätten noch Jn Ländern, Niemand keinerley sonderbaar gffärliche gmeinden samblung oder Anträg, darvon dan Jemand schaden, uffrur oder unfuog entstehn möchte, weder heimlich noch offentlich fürnemen noch thuen solle, ohne willen und Erlauben seiner Herren und Obern.

Unnd ob darüber Jemandt under unns einerley solcher gefarlicher gemeinden, besamblungen, oder anträg, als vorstath zue thuen fürneme, das zue Hilff oder Rath thäte, der und dieselben sollen, als dan nach Jhrem verschulden gestracks und ohne verhindernen von Jhren Herren und oberen gestrafft werden.

Dass für bas hin Jn unser Eydgnoschafft und under uns, bey Eydt und Ehren, Niemandt den andern die seinen zur ungehorsame uffwysen soll wider Jhrer Herren und oberen zue seindt, Noch Niemandt die seinen abziehen oder understhan widerwertig zue machen, dardurch die abtrüinig oder unghorsam werden möchten.

Unnd ob Jemand under unns, die seynen widerwärtig sein wolten, oder ungehorsam wurden, dieselben sollen wir, einander mit gueter thriw fürderlich helfen Jhren H. gehorsam machen.<sup>13</sup>

Anno 1531 Stehet Jhm Landtsfriden: Zum dritten Sond und wollen wir von Zürich die geschwornen Pündt und Brieff, und alles was so von unsern frommen fordern ahn uns gewachsen und von alterhar khommen gantzlich ohn alles arguierren ahn unsern Eydtgnossen den 5 [kath.] ohrten getriwlich halten und Sye darby bliben lassen wir unsere fordern auch gethann haben.

Desglichen so sollen und wöllend wir von Zürich unns kheiner Herrschafft, so unns Nützlich angath, und do wir khein Regierung haben, gar Nützit ahnnehmen noch beladen, wie die Pündt usweisend, und heitere erlüterung geben.<sup>14</sup>

Erhellet hiemit sich gantz Sonnenklar us vorbeschribnen Pundts Artikhlen, dass Zürich deren von Schwytz angehörigen ungehorsam und Landtsflüchtig nit zue schirmen, vill weniger Jrentwegen Rächt darzue bieten, geschwigen den Krieg anzeheben undt gemeine Eydtgnosschafft dardurch bekhandtermassen Jn Unfriden, höchste gefahr undt Unruhw zu stekhen, befüegt gewesen.

Anno 1351 Zürich mit 4 Waltstetten verpündt, verspricht wie vollget: daby soll

man sonderlich wissen, dass wir eigentlich beredt und bedinget haben, gegen allen denen, so In diser Pündtnus sindt, dass ein Jetlich Statt, Jetlich Landt, Jetlich Dorff, Jetlich Hoff, so Jemand Zuegehördt, der In diser Pündtnus Ist, by Jhro grichten, by Jhro fryheiten, by Jhro Handvestenen, by Jhro Rächten und gueten gewohnheiten gantzlich bliben sollen, als Sye es untz har gefüert und brucht handt, also das Niemand den andern daran kränkhen noch sumen soll ohne alle gfärd.<sup>15</sup>

A<sup>o</sup> 1531 weisett der ander Artickell des Landtsfrydens: So sollen wir zue beiden theillen Ein anderen by unserm Fryheiten Herligkeiten und gerechtigkeiten, so wir In denn gemeinen Herrschafften und Vogteyen handt, von allermer-nigklich ungehindert gäntzlich bliben lassen.<sup>16</sup>

Anno 1632 Lautett der Vertrag etc. demnach sollen die Regierente ohrtt gemeiner Herrschafften des Turgeüws und Rinthals In allen fürfallenten sachen, handlen und Erkhennen, Richten und Urtheillen und Ein Meher ein Mehr sein und bliben, wie von unserm Altvordern Härkhommen.<sup>17</sup>

Undt zum beschluss werden die Pundt und Landtsfriden darinn bestettiget by deren Inhalt und Authentischen Verträgen zu verpliben, Jüngst A<sup>o</sup> 1651 krefftig und bester formb verabscheidet worden, wie aber deme allem der Statt Zürich und Mithafften praetension zuwider gerichtet sye ist heiter am tag.

Anno 1351 In dem Pundt zwüschent Zürich und den 4 Waldtstätten wirt vermeldet. Ware auch, dass ahn unns oder an Jemand, so In diser Pündtnus Ist ein gächer schad oder angriff beschähe, do man gächer Hilff zue notürfftig wähe, da sollen wir zue allen seiten ungemahnt, unverzogenlich zue fahren und schikken, wie das gerochen und abgeleit werde ohn allen Verzug.<sup>18</sup>

A<sup>o</sup> 1393 In dem Sampacher Brieff stehet ustrukhlich geschriben also: Und als der Allmachtig Gott mit seinem Gottlichen Mundt geredt hat, dass seine Heüser des gebätshüser sollen geheissen werden, und auch durch fräwliches Bildt aller Menschen Heill genüweret und gemehret ist, setzen wir Gott zue Lob, dass kheiner der unserm kein Kloster, Kilchen oder Capell beschlossenen uffbrechen oder offen darin gahn, brennende wüstende oder zue nemende, das darinn ist, das zue der Kirchen gehört, heimlich oder offentlich.

Jtem wirt gemeldet etc. Zue Jüngst Ist unser gantz einheillige Meinung, dass Kein Stat oder Landt under unns gemeinkhlich, noch keine die darinnen sindt, sonderlich Keinen Krieg Einenthin anheben Muotwilligkhlich ohn schuld oder ursach die darwider Sye begangen, unerkhent, nach weisung der geschwornen brieffen, als Jetlich Statt und Landt zuesamen sindt verbunden. Unnd also

sollen diese vorgeschriebne ordnung und satzungen, für dishin In Jhren Krefften bliben, für unns und unsere Nachkhommen und sollen einandern darby halten In gueten trüwen vestekhlich als dickh Es zue schulden khombt.<sup>19</sup>

Anno 1481 der 8 Alten Ohrtten verkhommus zue Stantz vermag wie volget, des ersten dass uns den vorgeantten 8 Ohrten weder durch sich selb noch durch unsere underthanen [in den Gemeinen Herrschaften], Burgern, Landtlüthen oder durch Jemand anders Niemand den andern mit eignem gvalt fräffentlich überziehen, noch sonst In kheinen weg, weder ahn Lyb noch ahn guete, ahn Stätten, Landen noch Lüthen, ahn seinen underthanen, Burgern, Landtlüthen, noch ahn denen so Jhnen mit Ewigen Pündten gewandt sindt, oder zue versprechen standt, keinerley schaden noch unlusts, Jemand dem andern das sein zue nemen, zue nötigen oder die seinen abzuetrengen, In kein weise nit fürnemen noch das zue thuende understhan sölle. Jtem ob Jemand under unns den vorgeantten ohrtten gemeinkhlich oder Insonders, darvor Gott Ewigkhlich Sye, Jemand dem andern ahn dem seinen etc. wie obstath schaden zue füegte. Welchem Ohrtt oder den seinen als vorstath, dem dis under unns Je begegnete, do sollen und wöllen wir ubrige ohrtt allen gemeincklich dasselbig ohrt und die seinen, wie vorstath, also genötiget werden, vor solcher gewaltsame und überbracht, ungehinderet aller sach, mit gueten trüwen schirmen, schützen und handhaben ohn alle geverd.<sup>20</sup>

Anno 1531 Jm Landtsfriden stath geschriben, wir von Zürich aber sollen und wöllend unnsere Eydgnossen von Zug die 3 Kirchen [bzw. Kapellen] Nüwen [=Neuheim], Mentzingen und Schönbrunnen, so durch unser Zuethun verschleipfft, was dran zerbrochen, zerstört, verbrennt, widerumb zieren, den schaden widerumb In zimligkeit erlegen und erstathen etc.

Jtem umb den gegenwärtigen Kosten, In welchem sich unnsere Eydgnossen von den 5 ohrten bekhlagen, wir von Zürich Sye unbillicher weyss gefüret und verursacht haben, welchem wyr von Zürich (Jhn ahnsehung was unns auch darus erwachsen) ahn unnsere Eydgnossen von den 5 ohrten begert das Sy unns denselben gütlichen nachlassen.<sup>21</sup> ...

Us disen Jetz gehörten der 3 Pündt- und des Landtsfridens Brieffen Jnhalt erscheint sich sonnenkklar, dass dem angefochtenen Ohrt, die übrigen zue helfen schuldig, aber Einen Krieg muotwilligklich anzeheben, Jemanden fräffentlich zue überziehen, das seinig zenemmen, zenötigen, und die seinigen abzuetrengen, Gottshüser und Kirchen zeplünderen verboten, deshalb die Uebertreter mit Recht und Billigkheit zue schuldigem abtrag alles zuegefüegten schadens und Kostens zue erkennen und zue vermögen syend.

Es beliebe nun Jedem unparteyischen Läser hiemit ersucht und gebeten sein, diser wollgegründte usführliche erkhlernung dahin zue vermerken und uszelegen, dass solche Niemand zue unbillichen nachtheill oder wider den friden-schluss gemeint, sonders zue warhaffter vertätigung, und notwentiger Beschirmung der fünff Cathol. ohrten von anfang des erlangten, und mit den geschworren Pündten bestetigen fryen standts, wie auch sithero wollhergebrachten Possess und Uebung, Fryheit, Rächt und gerechtigkeiten, und Jre vom widerigen gesüoch und Eintrag nit unbillich habende empfindtliche Beschwerden öffentlich zue erschinen, wollmeinlich angesehen sye. Beschehen Jm Brachmonat des 1657 Jhars".

- 1) Johann Rudolf Wettstein und Johann Rechsteiner
- 2) Es ging dabei um die Beilegung jener Punkte, die anlässlich der Friedensverhandlungen nach dem Villmergerkrieg 1656 nicht hatten beigelegt werden können. Diese uns hier in AH 80/1 vorliegenden Beschwerdepunkte dürften an der Tagsatzung der VII kath. Orte vom 15. und 16. Juni 1657 in Luzern vom Zuger Tagsatzungsgesandten B e a t II. Zurlauben ausgearbeitet worden sein, s. EA VI 1, 370 (Nr. 209), spez. 370 a.
- 3) s. ebenda 1633 (Beilage Nr. 9).
- 4) Diese Rechtssprüche wurden anlässlich der Tagsatzung der V kath. Orte vom 20. April 1657 in Luzern von den kath. Orten zur Kenntnis genommen. Stadt und Amt Zug war an dieser Tagsatzung durch Beat II. Zurlauben vertreten, s. ebenda 367 (Nr. 207); s. ebenda 368 a sowie 1801 (Anhang 10).
- 5) s. EA V 2, 1541 Art. 218: Gütlicher Spruch an der eidg. Tagsatzung vom 7. September 1632 in Baden bezüglich des Matrimonial- und Kollaturstreites im Thurgau und Rheintal. Stadt und Amt Zug war an dieser Tagsatzung durch Beat II. Zurlauben vertreten, s. ebenda 705 (Nr. 605).
- 6) s. EA VI 1, 89 (Nr. 59). An dieser Tagsatzung versuchte man den Uttwiler- und den Lustdorferhandel beizulegen. Stadt und Amt Zug war u.a. durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 7) Gemeint ist der Abschied der Tagsatzung der XIII Orte vom 19. Januar 1653 in Baden. Behandelt wurde damals speziell die Einhaltung der Feiertage im Rheintal, s. ebenda 135 (Nr. 85), spez. 140gg. Stadt und Amt Zug war an dieser Tagsatzung nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 8) Dieser Vertrag wurde an einer von Zürich und der Abtei St. Gallen beschickten Konferenz am 2. und 3. November 1637 in Elgg ausgehandelt, s. EA V 2, 1054 (Nr. 835), spez. 1544 (Nr. 227).
- 9) Dieser letzte Satz ist durchgestrichen, ebenso fehlt er in AH 80/60.
- 10) Während noch bei Leu/Lexicon XX, 241 das Jahr 1251 genannt wird, datiert die neuere Literatur dieses Bündnis ins Jahr 1291, s. U ZH VI 1, 150 Nr. 2175.
- 11) s. EA I, 242
- 12) s. ebenda 262, Zeile 4-8
- 13) s. EA III 1, 697 Zeile 2-5 und 8-16
- 14) s. EA IV 1 b, 1569, Zeile 6-9 und 11-13
- 15) s. EA I, 262 Zeile 33-37
- 16) s. EA IV 1 b, 1568 Zeile 27-29
- 17) s. EA V 2, 1542 Zeile 8-10
- 18) s. EA I, 261 Zeile 11-13
- 19) s. ebenda 329, Zeile 4-8 und 14-20
- 20) s. EA III 1, 696 Zeile 15-29
- 21) s. EA III 1, 696 Zeile 36 - 1570 Zeile 2, bzw. 1570 Zeile 1-9

21) s. EA IV 1 b, 1569 Zeile 36 - 1570 Zeile 2, bzw. 1570 Zeile 6-9

Konzept, mit vielen Einschüben zum Teil ebenfalls von der Hand Beats II.  
Zurlauben - AH 80, 15-40 - Seite 16, 36b leer

2

1690

A

EPITAPH<sup>1</sup> IN DER KAPELLE "DU S. SANG DE MIRACLE" DER PFARRKIRCHE  
"S. PIERRE" IN MAUBEUGE FUER [FRANZ LUDWIG] PFYFFER

*gloriosa vulnerata*  
Gallie superi regnante L. d. ovico magno contra  
Hostium genus omnes  
Lefenson acemmo  
Memores erga optimum Barentem filii Hocce  
monumentum  
maerentes posere  
Obit Malbe  
Bellio confectus L. a.  
Spendit anno r. s. vi.  
aetatis s. v. L. v.  
enfas en ligne qui toréal. x sur tout y plage.  
R. S. H. M. D. C. LXXXIX.  
aeternam foelicitationem agere care vator  
en bas

"Louis [Christoph] Phyffer [=Pfyffer] Seigneur de Wyher Capitaine aux Gardes  
Suisses du Roy [Ludwig XIV.] a mis en mains du Magistrat de Maubeuge le Sort  
principal de 30 Livre de Haynault de rente pour la fondation d'un obit en  
cette chapelle pour le repos de l'ame du Sgr. [Franz Ludwig] Phyffer Son Pe-  
re dont l'Epitaphe est cydessus et pour celle de feu Charle[s P f y f f e r]  
Son frere Cap.<sup>e</sup> au Regiment Suisse de Hessay [gemeint von Oberst Gabriel H ä s-  
s i] mort au Service du Roy l'an 1690."